

LIMEN PSALMI INDICET INTERIORA.
DIE FIGURATIVE INTERPRETATION
DER PSALMENÜBERSCHRIFT IN AUGUSTINUS'
KOMMENTAR ZUM 80. PSALM

R Ó B E R T H O R K A

ZUSAMMENFASSUNG

Aurelius Augustinus wechselte in seinem Leben die Liebe zur klassischen Poesie für die Liebe zu den Psalmen. In der biblischen Poesie sah er nämlich einen grundsätzlichen Vorteil: die Wahrheit. Die antiken Epen waren später für ihn nur schön angeordnete Lügen. Vor allem die Psalmen galten für ihn als ein immer faszinierendes Lesen. Augustinus wollte aber, dass diese innere Schönheit der Psalmen alle Gläubigen entdecken können. Deshalb verfasste er den einzigen vollständigen Kommentar zu den Psalmen in der Antike. Eine außergewöhnliche Aufmerksamkeit widmete er den Psalmenüberschriften, weil dort, nach seiner Meinung, der einzigartige Auslegungsschlüssel des ganzen Psalms verborgen war. Diese Theorie beweisen wir an der Augustinus' Auslegung des 80. Psalms. Er entdeckte, dass die Psalmüberschrift: „für die Keltern“ auch den Inhalt des Psalms beschreiben kann. Doch in dem 80. Psalm ist das Gute, was das Öl in der Kelter bezeichnet, im oberen Teil des Psalms, während das Schlechte, was den Bodensatz in der Kelter indiziert, im unteren Teil des Psalms bleibt. Auf diese Weise entdeckte sich vor Augustinus und auch vor denjenigen, die seine Kommentare hören oder lesen, die verborgene unerwartete Schönheit der biblischen Poesie, der Augustinus ganz verfiel und die er nie mehr für eine andere verwechseln wollte.

Schlüsselwörter

Augustinus, Psalmüberschriften, Kommentar zu den Psalmen, patristische Exegese, typologische Auslegung, Singweise: „für die Keltern“

*F*ecisti nos ad te, Deus, et inquietum est cor nostrum donec requiescat in te.¹ Wahrscheinlich geht es hier um den bekanntesten

¹ Augustinus. *Conf.* I 1, 1 (CCL 27, 1): „Du hast uns zu Dir hin geschaffen, und ruhelos ist unser Herz solange, bis es ausruhen kann in Dir.“ Übersetzung: Hans Urs von Balthasar (ed.). *Aurelius Augustinus: Die Bekenntnisse*. Einsiedeln: Johannes Verlag 2002, S. 31.

Satz im gesamten literarischen Schaffen des hl. Augustinus. Auch die meisten diesen Heiligen darstellenden Statuen veranschaulichen ihn als einen Bischof, der in einer Hand das Band mit den 13 Büchern seiner *Confessiones* hält, während in die andere ihm die Künstler das „unruhige“, brennende Herz legen, das sich danach sehnt, in Gott zu ruhen, für den es geschaffen wurde. Augustinus' Herz, das Herz des klassischen Gebildeten, das von Cicero und Vergil großgezogen worden war, war im Wesentlichen so lange unruhig, bis es sein Zuhause in den heiligen Schriften der christlichen Bibel fand.² Welchen Wert mussten also die biblischen Psalmen haben, wenn Augustinus sich entschied, sie über die ganze Herrlichkeit der antiken Poesie zu stellen?

Denn gegen all die unbestreitbaren eindeutigen Vorzüge, durch die sich die klassische Literatur auszeichnete, hatte die biblische Poesie ihm nur einen einzigen anzubieten: in den Seiten der Heiligen Schrift fand er die Wahrheit, obwohl sie nach den Kriterien der antiken Kultur ohne jede Schönheit ausgesprochen war. In den antiken Epen, an denen er sozusagen heranwuchs und die er über alles liebte,³ sah er schon als christlicher Bischof bloß künstlerisch dargebotene Lügen.⁴ Es wird deshalb notwendig sein, zunächst einige grundlegende Fakten aus Augustinus' Beschäftigung mit der Sprache anzuführen, ohne die seine Abkehr von der antiken und seine tiefe Vorliebe für die biblische Poesie, vor allem in den Psalmen, nicht zu begreifen sind.⁵

Res, signum, ratio

Augustinus meinte auch nach seiner Bekehrung, als er als Rhetoriklehrer in Mailand wirkte, dass die Bildung ebenso für die Christen

² Sabine Mac Cormack. *The Shadows of Poetry: Vergil in the Mind of Augustine*. Berkeley: University of California Press 1995, S. 89.

³ Die Deklamation der Rede der zornigen Juno brachte ihm den ersten Preis ein, und alle nahmen ihn als einen ausgezeichneten Schüler war. (Augustinus. *Conf.* I 17, 27 [CCL 27, 15]. Später, schon als Lehrer der Rhetorik in Karthago, wollte er sogar persönlich an einem Dichtertreffen im Theater teilnehmen (Augustinus. *Conf.* IV 2, 3 [CCL 27, 41]). Als er dann seine tiefe Trauer über den Tod seines Freundes begreifen wollte, kam ihm gleich die Theatersentenz aus Pacuvius' Tragödie *Chryses* über die Freundschaft von Orest und Pylades ins Gemüt, die er aus Ciceros Schriften gut kannte (Augustinus. *Conf.* IV 6, 11 [CCL 27, 45]).

⁴ Augustinus. *Conf.* I 16, 36 (CCL 27, 14–15): „Non accuso verba quasi vasa electa atque pretiosa, sed vinum erroris quod in eis nobis propinabatur ab ebris doctoribus.“

⁵ Die Psalmen wählte Augustinus aus, damit sie ihn beim Scheiden aus dieser Welt begleiten. (Possidius Calamensis. *V. Aug.* 32, 2 [Geerlings, 102]).

sehr wichtig sei.⁶ Deshalb entschied er sich, christliche Lehrbücher der Grammatik und der übrigen freien Künste zu schreiben, die nicht auf der antiken Mythologie aufgebaut sind.⁷ Als erstes schrieb er ein Grammatiklehrbuch. Die Vorlage für dieses Werk waren vor allem Varros *Disciplinae*.⁸ Varro konzentrierte sich in seiner Grammatik auf den Entstehungsprozess der Sprache.⁹ Die Wörter bezeichneten also zuerst die Dinge aufgrund ihrer Klangähnlichkeit (*verba primigenia*). Diese Wörter wurden dann vor allem von den Dichtern mit Hilfe von Derivation und Flexion zur vollwertigen Sprache entwickelt.¹⁰ Für Varro stellte die Sprache also die Widerspiegelung der realen Welt dar. Auch Augustinus als gebildeter Grammatiker¹¹ bevorzugte zuerst die Erforschung dieses Aspektes der Sprache.¹²

Seine Einsichten in die Sprache waren aber immer eng mit seiner philosophischen Orientierung verbunden.¹³ Nachdem er das manichä-

⁶ Siehe z. B. Augustinus' Lobrede an die freien Künste am Ende der Schrift *de ordine* (Augustinus. *Ord.* II 12, 35–19, 51, (CCL 29, 127–135)).

⁷ Augustinus. *Retr.* I 6 (CCL 57, 17).

⁸ Virgilio Pacioni. Liberal arts. In: Allan Fitzgerald, John Cavaldini (eds.). *Augustine through the Ages. An Encyclopedia*. Grand Rapids/Cambridge: B. Eerdmans Publishing 1999, S. 494. In der Fachliteratur überwiegt die Meinung, dass sich Augustinus für seine Lehrbücher der freien Künste von Varros *Disciplinarum libri* inspirieren ließ. Eine andere, weniger vertretene Meinung ist (F. Van Fleteren, J. J. O'Meara, I. Hadot), dass seine Inspiration aus Porphyrios' *De regressu animae* kam. Vgl. Frederick Van Fleteren. Principles of Augustine's Hermeneutic: An Overview. In: Frederick Van Fleteren, Joseph Schnaubelt (eds.). *Augustine: Biblical Exegete*. New York: Peter Lang 2004, S. 28. Anm. 117.

⁹ McCormack. *Shadows of Poetry*, S. 51.

¹⁰ Diese Tendenz der Derivation der Sprache, die von den Dichtern und Rhetoren durchgeführt wurde, zeigt sich auch im gesamten Werk *De lingua latina* von Varro. Für alle Fälle führen wir ein Beispiel an: „Omnino ego magis puto a ‚chao, choum‘, cavum et hinc caelum, quoniam, ut dixi: ‚hoc circum supraque quod complexu continet terram‘ cavum, caelum. Itaque dicit Andromeda Nocti: ‚quae cava caeli Signitentibus conficis bigis‘; et Agamemno: ‚In altisono caeli clipeo‘ cavum enim clipeum; et Ennius item ad cavationem: ‚caeli ingentes fornices‘. Quare ut a cavo cavea et cavullae et convallis, cavata vallis, et caverna a cavatione ut cavum, sic ortum, unde omnia apud Hesiodum, a ‚chao‘ cavo caelum.“ M. Terentius Varro. *L.L.* V 19 (LCL 333, 18).

¹¹ Augustinus sprach nicht gut Griechisch und deshalb kannte er nur diejenigen grammatischen Studien, die ins Lateinische übersetzt worden waren. Aus diesem Grund entnahm er die meisten Informationen über die Forschung im Bereich der Grammatik aus Varros Werk *De lingua latina* (Karel Svoboda. *Estetika sv. Augustina a její zdroje*. Praha: Karolinum 2000, S. 246).

¹² Simona Făgărășanu. St. Augustine and the Issue of Word Origin. In: Elisabeth Livingstone (ed.). *Studia Patristica XXXIII*. Leuven: Peeters 1997, S. 79–80.

¹³ Therese Fuhrer. Hermeneutik und Metaphysik. Augustin über die Arbitrarität von Sprache. In: Guntram Förster, Andreas Grote, Christoph Müller (eds.). *Spiritus et Littera. Beiträge zur Augustinus-Forschung*. Würzburg: Echter 2009, S. 134.

ische dualistische Konzept definitiv abgelehnt hatte, führte ihn während seines Aufenthalts in Mailand die Lektüre der Neuplatoniker (*platoniorum libri*) von seiner philosophischen Skepsis weg. Im Laufe dieses Prozesses interessierte er sich nach und nach nicht mehr für die konstitutive, sondern für die kommunikative Seite der Sprache.¹⁴ Dieses philosophische System betrachtete nämlich den Menschen als die mit dem Körper verbundene Seele und deshalb musste auch das Wort zweifache Dimension haben: die geistige (*intelligibile*) und die körperliche (*sensibile*).¹⁵ Augustinus begann die Wörter als vereinbarte Klangzeichen (*signa data*) wahrzunehmen,¹⁶ die die Träger (*vehiculum*) des Verständnisses (*ratio*) waren.¹⁷ Aufgrund dieses Schemas formulierte er dann auch die Aufgaben der Sprache: die in das geordnete Metrum gereichten Wörter erfreuen das körperliche Gehör (*rationabiliter sonant*), aber damit sie auch dem Verstand und der Seele Nutzen bringen, muss ihre Anordnung die Wahrheit darstellen (*rationabiliter dictum*).¹⁸

Durch diese Feststellung wurde Augustinus' Beziehung zur heidnischen Poesie grundsätzlich verändert. Vergil und andere antike Dichter verloren für ihn ihren Reiz. Sie erstellten nämlich die Zeichen der Wörter vor allem so, dass ihre Anordnung (*ratio*) das Gehör erfreut.

¹⁴ Augustinus. *Dial.* 6 (Pinborg, 94): „Ergo ad te iam pertinet iudicare, utrum verbum a verberando an a vero solo an a verum boando dictum putemus, an potius unde sit dictum non curemus, cum quid significet intellegamus.“

¹⁵ Tarmo Toom. Necessity of Semiotics: Augustine on Biblical interpretation. In: Frances M. Young, Mark Edwards, Paul Parvis (eds.). *Studia Patristica XLIII*. Leuven: Peeters 2006, S. 259.

¹⁶ Augustinus' Zeichentheorie erforschte, neben vielen anderen relevanten Autoren, vor allem R. Markus. Siehe: Robert Markus. St. Augustine on Signs. In: Robert Markus (ed.). *Sacred and Secular. Studies on Augustine and Latin Christianity*. London: Variorum 1996, S. 60–83. Robert Markus. Signs, Communication, and Communities in Augustine's *De doctrina christiana*. In: Duane Arnold, Pamela Bright (eds.). *De doctrina christiana. A Classic of Western Culture*. Notre Dame: University of Notre Dame Press 1995, S. 97–108. Robert Markus. Word and Text in Ancient Christianity I: Augustine. In: Robert Markus (ed.). *Signs and Meanings: World and Text in Ancient Christianity*, Liverpool: Liverpool University Press 1996, S. 1–45.

¹⁷ Edwin Craun. Verbum Nunciis est Rationis. Augustinian Sign Theory in Medieval Pastoral Discourse on Deviant Speech. *Augustinian Studies* 20 (1989), S. 148.

¹⁸ Augustinus. *Ord.* II 11, 34 (CCL 29, 126–127): „Hoc etiam in auribus facilius advertitur, nam quicquid iucunde sonat, illud ipsum auditum libet atque illicit, quod autem per eundem sonum bene significatur, nuntio quidem aurium sed ad solam mentem refertur. Itaque cum audimus illos versus: ‚*Quid tantum oceano properent se tingere soles Hiberni, vel quae tardis mora noctibus obstet?*‘ (Vergilius. *Georg.* II, 480–481) aliter metra laudamus, aliterque sententiam, nec sub eodem intellectu dicimus: rationabiliter sonat, et: rationabiliter dictum est.“

Diese *ratio* war aber kein Träger eines wahren Inhalts, deshalb schadete es der Seele (*mendacium rationabile*). Vergils Versen gestand er zwar etwas Göttliches zu, weil ihre metrische Vollkommenheit die göttliche Harmonie widerspiegelt, aber trotzdem waren sie für ihn inakzeptabel, weil ihr lügenhafter Inhalt von Gott wegführte.¹⁹

Die zweite bedeutende Tatsache, mit der sich Augustinus im Rahmen seiner Sprachtheorie befasste, ist: Wenn die Wörter vereinbarte Zeichen sind, können diese Zeichen nicht eindeutig sein (*signa ambigua*).²⁰ Ein Wort nämlich bezeichnete mehrere unterschiedliche Dinge.²¹ Deshalb beginnt er zwischen der Sache (*res*) zu unterscheiden, die das Wort direkt bezeichnet, und den anderen indirekten Bedeutungen (*significationes*), die das Wort im Gemüt des Hörenden oder des Lesenden evozieren kann.²² Schließlich stellte Augustinus fest, dass die Sprache keine allgemeine Widerspiegelung der Realität werden kann, wie Varro es gesagt hatte. Er nimmt die Sprache grundsätzlich schon ganz konkret wahr, nämlich als ein System von Zeichen, deren Anwendung das Verständnis zwischen dem Autor und dem Rezipienten ermöglicht.²³

Eloquentia christiana

Deshalb gibt Augustinus definitiv die Überlegungen über die Notwendigkeit der freien Künste für die Christen auf.²⁴ Diese lehrten zwar die Wirklichkeit der Sinne zu verstehen, aber erforschten nicht die Wahrhaftigkeit des Inhalts, die für ihn wesentlich war. Augusti-

¹⁹ Augustinus. *Ord.* II 14, 40 (CCL 29, 129): „Quod autem non esset certo fine moderatum, sed tamen rationabiliter ordinatis pedibus curreret, *rhythmi* nomine notavit, qui latine nihil aliud quam numerus dici potuit. Sic ab ea poetae geniti sunt: in quibus cum videret non solum sonorum, sed etiam verborum rerumque magna momenta, plurimum eos honoravit eisque tribuit quorum vellent rationabilium mendaciorum potestatem.“

²⁰ Tzvetan Todorov. *The Augustinian Synthesis*. In: Tzvetan Todorov. *Theories of the Symbol*. Ithaca: Cornell University Press 1982, S. 36–59.

²¹ Augustinus. *Dial.* 9 (Pinborg, 106): „Itaque rectissime a dialecticis dictum est ambiguum esse omne verbum. [...] Nam et si quis audierit ‚acies‘ et si quis legerit, potest incertum habere, nisi per sententiam clarescat, utrum acies militum an ferri an oculorum dicta vel scripta sit.“

²² Belford Darrell Jackson. *The theory of signs in St. Augustine's De doctrina christiana*. *Revue des Études Augustiniennes* 15/1–2 (1969), S. 11–12.

²³ Lenka Karfíková. *Čas a řeč: Sebevztah mysli jako základ Augustinova pojetí času a řeči*. In: Lenka Karfíková. *Čas a řeč*. Praha: Oikúmené 2007, S. 32.

²⁴ Van Fleteren, *Principles of Augustine's Hermeneutic*, S. 11.

nus verspürte das Bedürfnis, andere Instrumente zur Suche nach der Wahrheit im mehrdeutigen Text der biblischen Schriften zu formulieren. Das Wort wandelte in seiner Sprachtheorie aus dem Mund des Menschen in sein Herz, weil es nicht mehr die sinnliche, sondern die vernünftige Ordnung der Dinge widerspiegelte. Und die Richtigkeit dieser innerlichen Ordnung des Menschen hing davon ab, wie nahe man zu Gott, dem Veranlasser aller Dinge (*rerum conditor*), steht.²⁵ Wenn der Mensch nämlich ein Weltbild im Gemüt hat, das von der Wahrheit Gottes abgeleitet wird, kommen ihm die richtigen Wörter von selber in den Sinn. Dann ist auch die Ästhetik der Sprache eines solchen Menschen mit jeglichem heidnischen antiken Autor vergleichbar. Denn dem, was wahrhaft ist, darf die ihm angemessene Schönheit nicht fehlen.²⁶

Von Varros ursprünglichem Ausgangspunkt, dass die Dichter durch ihre Beschreibungen der Welt der Götter und Menschen die Gestalt der lateinischen Sprache herausgebildet hatten, gelangte Augustinus nach und nach zu einer völlig gegensätzlichen Meinung: nur das richtige, im Gemüt des frommen Menschen verankerte Weltbild kann zur Quelle einer geeigneten sprachlichen Äußerung werden.

Aus diesem Grund nahm Augustinus auch den Wert der biblischen Texte anders wahr. Er konzentrierte sich nicht mehr auf die apriorische Ästhetik, die in den schön geordneten Wörtern liegt. Zu seiner Vorliebe wurde die aposteriorische Ästhetik, die sich erst nach dem Verstehen des Textsinnes zeigt, wenn in der Seele des Hörers die Schönheit der Wahrheit aufleuchtet. Für Augustinus war also nicht die *verborum elegantia* wichtig, sondern die *consilii aequalitas*.²⁷ Diese immanente Schönheit der Schrift, die er aufgrund seiner linguistischen Studien entdeckte, charakterisierte er später so: *Mein Dünkel sträubte sich angesichts ihrer Einfachheit, mein Blick war nicht scharf genug, in ihr Inneres einzudringen. Die Schrift als solche wäre fähig gewesen, mit den Kleinen zusammenzuwachsen, aber ich wollte eben nicht klein sein.*²⁸

²⁵ Mac Cormack, *Shadows of Poetry*, S. 69–70.

²⁶ Augustinus. *Doct. christ.* IV 7, 21 (CCL 32, 131).

²⁷ Mac Cormack, *Shadows of Poetry*, S. 60.

²⁸ Augustinus. *Conf.* III 5, 9 (CCL 27, 31): „Tumor enim meus refugiebat modum eius et acies mea non penetrabat interiora eius. Verum autem illa erat, quae cresceret cum parvulis, sed ego dedignabar esse parvulus et turgidus fastu mihi grandis videbar.“
Übersetzung: Balthasar, *Die Bekenntnisse*, 72.

Psalmorum tractatio

Da die Psalmen für Augustinus vor allem Poesie waren, sah er in ihnen insbesondere literarische Bilder, die dem Verständnis der einfachen Christen fern lagen.²⁹ Er meinte, dass sie aber gar nicht anders sein konnten, weil sie das Göttliche mit der menschlichen Sprache bezeichneten, die dafür nicht ausreichend war.³⁰ Die Mitglieder seiner Gemeinde verstanden also die göttlichen Texte nicht. Die Psalmen sangen sie oft nur zum Vergnügen, wobei sie den Inhalt nicht verstanden, von dem Augustinus so fasziniert war.³¹ Deshalb entschied er sich im Rahmen seiner Predigten nach und nach entweder die ganzen Psalmen oder ihre einzelnen Teile zu kommentieren. Dieser Aufgabe widmete er sich kontinuierlich seit dem Anfang seines Pastoraldienstes im Jahre 391. Nach einer bestimmten Zeit war bereits klar, dass dadurch ein vollständiger Kommentar des ganzen Psalters entsteht. Dieses Werk, heute als *Enarrationes in Psalmos* bekannt, vollendete er erst im Jahre 421, d. h. er arbeitete daran nicht weniger als dreißig Jahre lang. Es ist Augustinus' umfassendstes Werk und der einzige vollständige aus dem Altertum erhaltene Kommentar zum *Buch der Psalmen*.³²

Der Kernpunkt von Augustinus' Interpretation jedes Psalms ist, dass der einzige rechtsgültige Interpret der Psalmen eigentlich Jesus Christus³³ in der Totalität seines Wesens sei: als präexistentes *Logos*, als verkörperter Erlöser, als die Kirche – der Leib Christi, und auch als ein eschatologischer Richter der Lebenden und der Toten.³⁴

Auf ihn, als die Grundprämisse, beziehen sich alle Textbilder, Metaphern und Parallelen (*signa*) in den Psalmen. Damit löst Augustinus ihre mögliche Mehrdeutigkeit (*ambiguitas*). Das *Buch der Psalmen* wird so *in toto* zu einem komplexen Vorbild (*antitypos*) von Christus. Die literarischen Bilder, aus denen die Psalmen meistens bestanden,

²⁹ Van Fleteren, Principles of Augustine's Hermeneutic, S. 10.

³⁰ Clifford Ando. Augustine on Language. *Revue des Études Augustiniennes* 40/1 (1994), S. 47.

³¹ Michael Cameron. Enarrationes in Psalmos. In: Allan Fitzgerald, John Cavaldini (eds.). *Augustine through the Ages. An Encyclopedia*. Grand Rapids/Cambridge: B. Eerdmans Publishing 1999, S. 291.

³² Hubertus Drobner. *Lehrbuch der Patrologie*. Freiburg: Herder 1992, S. 349.

³³ Vernon Bourke. Augustine on the Psalms. In: Frederick Van Fleteren, Joseph Schnaubelt (eds.). *Augustine: Biblical Exegete*. New York: Peter Lang 2004, S. 57.

³⁴ Michael Fiedorowitz. General introduction. In: John Rotelle (ed.). *Expositions of the Psalms 1–32*. New York: New City Press 2000, S. 47–48.

gewährten ihm in diesem kontextuellen Rahmen eine breite Palette von vielfältigen, gewiss christlichen Interpretationen. Das *Buch der Psalmen* war deshalb für ihn ein faszinierendes Erlebnis.⁵⁵

Bei der Interpretation eines Psalms versetzte sich Augustinus zuerst in eine Ausgangsposition, aus der er die Textsymbole in der Folge betrachten würde. Nach einem solchen Interpretationsschlüssel, der den Sinn der Psalmmetaphern dekodiert, suchte er meistens in der Psalmüberschrift.⁵⁶ Er übersetzte die hebräischen Namen der Psalmenautoren (*David = manu fortis, desiderabilis*;⁵⁷ *Asaph = congregatio*;⁵⁸ *Idithun = transiliens eos*;⁵⁹ *fili Core = filii calvi*⁴⁰) und nachfolgend applizierte er sie auf Christus (*manu fortis, desiderabilis*) und auf die Kirche (*congregatio, transiliens eos, filii calvi*). Dasselbe machte er auch mit den Anmerkungen über den Psalmtyp (*in finem*,⁴¹ *in tituli inscriptionem*,⁴² *in intellectum*⁴³) und mit den Beschreibungen der Singweisen (*ne corrumpas*,⁴⁴ *in his qui immutabuntur*,⁴⁵ *pro torcularibus*⁴⁶).

Limn psalmi

Dieses Verfahren des hl. Augustinus bei der Interpretation der Psalmen wollen wir am Beispiel der Auslegung des 80. Psalmes konkret vorstellen, weil darin besonders klar gezeigt wird, wie er in der Psalmüberschrift nach einem Interpretationsschlüssel für den gesamten Psalm suchte. In Augustinus' Exemplar des Psalters lautete die lateinische Übersetzung des Psalms folgend:

⁵⁵ Cameron, *Enarrationes in Psalmos*, S. 291.

⁵⁶ Fiedorowitz, *General introduction*, S. 21.

⁵⁷ Augustinus. *En. in Ps.* 8,1; 9,1; 14,1; 17,1; 22,1; 23,1; 24,1; 25,1; 26,1 28,1; 29,1; 30,1; 38,1; 41,1; 46,2; 50,1; 53,1; 54,3; 55,1; 56,2; 58,1; 59,1; 60,1; 61,1; 62,3; 67,1; 68A,2; 70A,2; 93,3; 94,1; 96,2; 137,1; 139,3; 141,17; 142,2; 143,1.

⁵⁸ Augustinus. *En. in Ps.* 72,1; 73,1; 76,1; 77,1; 79,1; 80,1; 81,1; 82,1.

⁵⁹ Augustinus. *En. in Ps.* 38,1; 61,1; 76,1.

⁴⁰ Augustinus. *En. in Ps.* 41,1; 43,1–2; 44,1; 45,1; 46,2; 47,1; 83,1; 84,2; 87,1.

⁴¹ Augustinus. *En. in Ps.* 4,1; 8,1; 9,1; 10,1; 12,1; 13,1; 17,1; 21,1; 24,1; 29,1; 30,1; 38,1; 41,1; 45,1; 46,2; 51,5; 52,1; 53,1; 54,1; 55,1; 56,2; 58,1; 59,1; 60,1; 61,1; 64,1; 65,1; 67,1; 68A,2; 74,1; 76,1; 79,1; 84,2; 87,1; 139,3.

⁴² Augustinus. *En. in Ps.* 55,1; 56,2; 58,1; 59,1.

⁴³ Augustinus. *En. in Ps.* 41,1; 43,1–2; 44,3; 53,1; 73,1; 77,1; 141,17.

⁴⁴ Augustinus. *En. in Ps.* 56,2; 58,1; 74,1.

⁴⁵ Augustinus. *En. in Ps.* 44,2; 59,1; 68A,2; 79,1.

⁴⁶ Augustinus. *En. in Ps.* 8,1; 80,1; 83,1.

- 1 *In finem, pro torcularibus, quinta sabbati, psalmus ipsi Asaph.*
- 2 *Exsultate Deo adiutori nostro, iubilate Deo Iacob.*
- 3 *Accipite psalmum, et date tympanum, psalterium iucundum cum cithara.*
- 4–5 *Tuba canite, quia praeceptum ipsi Israel est, et iudicium Deo Iacob.*
- 6 *Testimonium in Ioseph posuit illud, dum exiret de terra Aegypti, linguam quam non noverat, audivit:*
- 7 *Avertit ab oneribus dorsum eius, manus eius in cophino servierunt.*
- 8 *In tribulatione invocasti me, et erui te, exaudivi te in abscondito tempestatis, probavi te in aqua contradictionis:*
- 9 *Audi populus meus, et loquar, et testificabor tibi.*
- 10 *Israel, si me audieris, non erit in te deus recens.*
- 11 *Ego enim sum Dominus Deus tuus, qui eduaxi te de terra Aegypti, dilata os tuum, et adimplebo illud.*
- 12 *Et non obaudivit populus meus vocem meam et Israel non intendit mihi.*
- 13 *Et dimisi eos secundum affectiones cordis eorum, ibunt in affectionibus suis.*
- 14 *Si plebs mea audisset me, Israel si in viis meis ambulasset,*
- 15 *in nihilum inimicos eorum humilassem, et super tribulantes eos misissem manum meam.*
- 16 *Inimici Domini mentiti sunt ei et erit tempus eorum in aeternum.*
- 17 *Et cibavit illos ex adipe frumenti et de petra melle saturavit eos.*

Die Psalmüberschrift stellte für Augustinus sozusagen eine Aufschrift an dem Haus dar, die den ganzen Psalminhalt benennt:

Titulum habet psalmus iste: In finem pro torcularibus, quinta sabbati, Psalmus ipsi Asaph. In unum titulum multa sunt congesta mysteria; ita tamen ut limen Psalmi indicet interiora.⁴⁷

Nach der Überschrift wählte Augustinus dann aus vielen Interpretationsmöglichkeiten diejenigen aus, die, nach seiner Überzeugung, von Gott selbst, dem Autor der Überschrift, in den Psalm eingesetzt worden

⁴⁷ Augustinus. *En. in Ps.* 80, 1 (CCL 59, 1119–1120). Übersetzung (a me ipso): „Der Psalm hat die folgende Überschrift: Bis zum Ende für die Keltern, der fünfte Tag nach Samstag, Psalm des Asaph. In einer einzigen Überschrift versammelten sich viele Geheimnisse. Also, schon die Überschrift des Psalms bezeichnet seinen Inhalt.“

waren.⁴⁸ Im 80. Psalm entdeckte er so in der Überschrift die Beschreibung: *pro torcularibus*, d. h.: „für die Kelter“. In der Umgebung des nördlichen Numidien war die Kelter keine unbekannte Einrichtung. Es handelte sich um eine Region, wo die meistangebaute Frucht die Olive war. Olivenhaine säumten die Berge und Hügel von ganz Numidien und das Olivenöl war die wichtigste Handelsware für seine Bewohner. Eine Olivenpresse befand sich damals fast in jedem Haus. Wenn Augustinus also über die Kelter zu sprechen begann, konnten sich die Zuhörer lebhaft vorstellen, worüber der Bischof redete. Eine Kelter bestand aus einigen Grundbestandteilen, nämlich aus dem Keltergerät (*prelum*) und dem Becken (*lacus*), in das das ausgepresste Öl gegossen wurde, sowie aus dem Trenngefäß (*gemellarium*). Die reifen Früchte wurden aus Körben (*fiscis*) ins Keltergerät geschüttet, das auf sie solange Druck ausübte, bis sie barsten. Dabei lösten sich aus ihnen das Öl und der Saft. Diese flüssige Mischung wurde dann in das Becken gegossen, aus dem sie wiederum in das Trenngefäß geschöpft wurde, wo das Öl (*oleum*) vom Bodensatz (*amurca*) getrennt wurde. Das Öl wurde schließlich in geschlossenen Gefäßen im Keller (*apotheca*) gelagert und der Bodensatz wurde auf die Straße gegossen.⁴⁹

Fit ergo in torculari conculcatio, tribulatio, pondus: et in his oleum eliquatur occulte in gemellarium; amurca publice per plateas currit. Intendite ad magnum hoc spectaculum.⁵⁰

Wenn die Oliven gereift waren und das Keltern in jedem Haus begonnen hatte, strömte der Bodensatz wahrscheinlich in riesigen Mengen in den Straßen. Nach dem Keltern blieb nur wenig hochwertige Öl übrig, während es hingegen sehr viel Abfall gab.

⁴⁸ Fiedorowicz, General introduction, S. 21. Vgl. auch: Augustinus. *En. in Ps. 72*, 1 (CCL 39, 986): „Psalmus iste inscriptionem habet, id est titulum: Defecerunt hymni David, filii Iesse: Psalmus ipsi Asaph. Tot habemus psalmos in quorum titulis scriptum est nomen David, nusquam est additum *filius Iesse*, nisi in hoc solo. Quod credendum est non frustra factum, neque inaniter: ubique enim nobis innuit Deus, et ad intellectum vocat pium studium caritatis.“

⁴⁹ William Ramsay. *Olea, oleum*. In: William Smith (ed.). *A Dictionary of Greek and Roman Antiquities*. London: John Murray 1875, S. 825–826.

⁵⁰ Augustinus. *En. in Ps. 80*, 1 (CCL 39, 1120). Übersetzung (a me ipso): „In der Kelter kommt es nämlich zum Zerschlagen, Pressen und Belasten. Durch diese Handlung tropft das Öl verborgen in das Trenngefäß, während der Bodensatz frei in die Öffentlichkeit fließt. Achtet gut auf dieses großartige Schauspiel.“

Aliquanto esto curiosior in torculari; noli hoc solum videre quod publice fluit: est aliquid quod quaerendo invenias. Discute, audi, cognosce quam multi faciunt quod ex ore Domini cum audisset unus dives, tristis accessit. Ex Evangelio multi audiunt: Vade, vende omnia quae possides, et da pauperibus, et habebis thesaurum in coelis; et veni, sequere me: non attendis quam multi id faciunt? Pauci, inquit, sunt. Ipsi tamen pauci oleum sunt; et qui bene utuntur his rebus quas possident, ad oleum pertinent: adiunge omnia, et videbis patris familias tui plenas apothecas.⁵¹

Eine solche Kelter ist nach Augustinus die Kirche. Gerade an dieser Stelle nutzt er seine Kenntnisse über die Sprache und ihre Funktionen. Er weist darauf hin, dass „die Kelter“ in diesem Fall nicht in ihrem eigenen Sinne des Wortes als *res* zu verstehen ist, sondern als *signum datum*, in diesem Fall sogar als *signum a Deo datum*. Aus dem Text selbst beweist er, dass „die Kelter“ im Psalm keine physische Kelter bezeichnen kann, sondern sie ist *antitypos* von etwas, was als mysterihaft bezeichnet wird (*mysterium*).

Cum de torcularibus locuturi sumus, nemo vestrum aliquid exspectet nos dicturos esse de lacu, de prelo, de fiscinis; quia nec ipse psalmus hoc habet, et ideo magis indicat mysterium. Nam etsi aliquid tale Psalmi textus contineret, non deesset qui putaret ad litteram esse accipienda torcularia, nec aliquid illic amplius requirendum, nec mystice aliquid positum, et sacrate significatum; sed diceret: Simpliciter Psalmus de torcularibus loquitur, et tu mihi nescio quid aliud suspicaris. Nihil hic tale audistis, cum legeretur. Ergo accipite torcularia mysterium Ecclesiae, quod nunc agitur.⁵²

⁵¹ Augustinus. *En. in Ps.* 80, 1 (CCL 59, 1120). Übersetzung (a me ipso): „Sei also ein bisschen darauf neugieriger, was in der Kelter geschieht. Beobachte nicht nur das, was im offenen Raum fließt. Es gibt noch etwas, was du nur dann findest, wenn du danach suchst. Untersuche, höre und erfahre, wie viele Leute dasselbe machen wie der Reiche. Auch er hatte das aus dem Mund des Herrn gehört, weswegen er traurig wegging. Doch aus dem Evangelium hören viele: ‚Geh, verkauf deinen Besitz und gib das Geld den Armen; so wirst du einen bleibenden Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach.‘ Siehst du nicht, wie viele es so machen? Die aber sagen: ‚Nur Wenige.‘ Und trotzdem sind gerade diese Wenigen das Öl; und diejenigen, die ihr Eigentum gut anwenden, gehören zum Öl. Sammle alles zusammen und du wirst sehen, dass die Keller deines Wirtes voll sind.“

⁵² Augustinus. *En. in Ps.* 80, 1 (CCL 59, 1120). Übersetzung (a me ipso): „Wen wir über die Kelter sprechen wollen, erwartet sicher niemand von euch, dass wir über das Becken, das Keltergerät und über die Körbe sprechen werden. Darüber wird auch im Psalm nicht geschrieben, aber umso mehr deutet es an, dass es hier um ein Geheimnis geht. Doch wenn der Text des Psalms so etwas beinhalten würde, gäbe es

Die Kirche ist für Augustinus nicht einfach ein Ort des seligen Lebens der Gläubigen. Nach der Auslegung des Psalms ist sie eher eine Olivenkelter, wo die Oliven, d. h. die Menschen, in denen das Gute mit dem Bösen vermischt ist, durch den Druck sozialer Probleme und sonstigen Widerstandes zusammengepresst werden. Dieser Druck teilt die Menschen in der Kirche. Die einen vertrauen, trotz ihrer schlechten Lebensbedingungen, auf Gott. Sie tun Gutes, und zwar auch dann, wenn es sich für sie in dieser Welt gar nicht lohnt. Sie sind das Öl, das verborgen „nach oben“ steigt, d. h., sie steigen ins Gottesreich auf. Die anderen lassen sich durch den Ärger der Zeit dazu hinreißen, Christus und seine Gebote zu verlassen, sie sind also der Bodensatz. Sie verbringen ihre Zeit nicht im Verborgenen der Kirche, sondern in den Straßen, wo sie herumschreien, wie schlecht alle Dinge und alle Menschen seien.

Intendite ad magnum hoc spectaculum. Non enim desinit Deus edere nobis quod cum magno gaudio spectemus: aut circi insania huic spectaculo comparanda est? Illa ad amurcam pertinet, hoc ad oleum. Quando ergo auditis contumaciter garrere blasphemos, et dicere, abundare pressuras temporibus christianis; [...] Cum ergo ista commemorant, cum ista iactant, cum ista dicunt, et contumaciter dicunt, non cum timore, sed cum elatione; non vos perturbent. Puta enim quia pressurae abundant, tu oleum esto. Nigra tenebris ignorantiae amurca insultet, et illa tamquam per plateas proiecta publice insultet: tu apud te in corde tuo, ubi qui videt in occult reddet tibi, liquare in gemellarium.⁵³

bestimmt jemanden, der denken würde, dass die Kelter im gewissen wortwörtlichen Sinne zu verstehen sind, dass andere Bedeutungen nicht mehr zu suchen sind, dass sich dort nichts mit mysterienhaftem Sinn und mit heiliger Bedeutung befindet. Er würde sagen: „Der Psalm spricht einfach über die Kelter. Und du unterschiebst mir hier etwas Anderes.“ Aber wenn der Psalm vorgetragen wurde, hörtet ihr nichts Solches. Deshalb nehmt es so auf, dass die Kelter das Mysterienhafte bezeichnen, was jetzt in der Kirche passiert.

⁵³ Augustinus. *En. in Ps.* 80, 1 (CCL 59, 1120). Übersetzung (a me ipso): „Gott bietet uns immer wieder Schauspiele, die wir uns sehr gern ansehen. Oder kann man die Torheiten im Zirkus mit diesem Schauspiel vergleichen? Sie sind nämlich der Bodensatz, während dieses das Öl ist. Ihr hört die Frevler, wie sie rund herum quatschen, und sagen, dass zur christlichen Zeit die Belastung nur wächst. [...] Wenn sie also solche Dinge erwähnen, wenn sie deswegen groß tun, wenn sie daran erinnern, und sie erinnern das immer wieder, und zwar nicht mit Angst, sondern mit Stolz, dann lasst euch dadurch nicht erschrecken. Denke daran, dass, wenn die Belastung wächst, es deswegen geschieht, damit du Öl wirst. Der schwarze Bodensatz unvernünftiger Finsternis verbreitet sich. Er verbreitet sich frei im öffentlichen Raum. Aber

Augustinus' scharfsinniger Aufmerksamkeit ist auch nicht entgangen, dass ebenso wie das Trenngefäß der Kelter (*gemellarium*) der Psalm an sich aufgeteilt ist. Deshalb beschreibt er den ganzen Psalm wie eine große Kelterei.

Titulum in limine legimus, et in his prelis quid sibi velit, intelleximus: iam si placet etiam ipsam domum operis, id est, ipsius torcularis interiora videamus. Intremus, inspiciamus, gaudeamus, timeamus, appetamus, fugiamus. Omnia enim haec inventuri estis in hac interiore domo, id est, in textu ipsius psalmi, cum legere, et adiuvante Domino, quod donaverit loqui coeperimus.⁵⁴

Der erste Teil des Psalms (V. 2–8), der „obere Teil“, spricht über das Öl, d. h. über diejenigen, die Christus ergeben sind, während der zweite (V. 9–17), der „untere Teil“ des Psalms den Bodensatz behandelt, also die Menschen, die zwar der Kirche angehören, aber nicht nach Gottes Geboten handeln und deshalb, wie der Bodensatz, außerhalb des Hauses enden.

Hoc totum ab initio Psalmi usque ad hunc versum, de oleo torcularis audivimus. Quod restat magis dolendum est et cavendum: ad amurcam enim torcularis pertinent usque ad finem; fortasse non frustra et interposito diapsalmate. Sed etiam hoc audire utile est, ut qui se iam in oleo videt, gaudeat; qui periclitatur ne in amurca currat, caveat. Utrumque audi: unum dilige, alterum time.⁵⁵

du verflüssige dich im Trenngefäß, in deinem Innern, in deinem Herzen, wo dich der belohnt, der auch das Verborgene sieht.“

⁵⁴ Augustinus. *En. in Ps.* 80, 2 (CCL 39, 1120). Übersetzung (a me ipso): „Den Titel lesen wir also auf der Stirnseite, aber wir begreifen auch das, was uns die Keltersteine sagen wollen. Wenn es euch so gefällt, schauen wir uns direkt die Kelterei an, d. h., das Innere der Kelter selbst. Treten wir ein, sehen wir uns alles an, erfreuen wir uns, erschrecken wir, sehnen wir uns, fliehen wir. Denn das alles kann man im Inneren dieser Kelterei finden, d. h. im Text des Psalms.“

⁵⁵ Augustinus. *En. in Ps.* 80, 12 (CCL 39, 1126-1127). Übersetzung (a me ipso): „Alles, vom Anfang des Psalms an bis zu diesem Vers, hörten wir über das ausgepresste Öl. Das, was übrig bleibt, gereicht nur zur Trauer und zur Warnung, weil bis zum Ende nur der ausgepresste Bodensatz beschrieben wird. Es ist kein Zufall, dass gerade an dieser Stelle sich auch die Zäsur des Psalmes befindet. Aber es ist nützlich, sich auch anzuhören, dass sich derjenige erfreut, der sich für das Öl hält, und dass derjenige, der noch immer unentschlossen ist, die eigene Einordnung zum Bodensatz vermeidet. Höre deshalb beides: liebe das eine und fürchte das andere.“

Augustinus hält also den ganzen Psalm für einen Text, der zwar formal kein Bild nach Art eines Kalligramms darstellt, dessen Inhalt aber eine reale Abbildung der Olivenkelter ist: auch in diesem Psalm stieg das Öl nach oben und der Bodensatz blieb unten. Augustinus also fand im Text, der für ihn primär die göttliche Wahrheit darstellte, ebenso die sekundäre Ebene außergewöhnlicher und überraschender Ästhetik: der erste, positive Teil stellt das aufsteigende Öl dar, und der zweite, negative Teil den sedimentierten Bodensatz. Somit präsentierte Augustinus in seiner Auslegung eine der Formen der *eloquentia christiana*, die ihm so gefiel, dass er sie niemals mehr ablegte.⁵⁶

Die Analyse der Auslegung dieser Psalmüberschrift illustriert also, wie Augustinus die Ästhetik des Psalms nicht in geschliffener stilistischer Form suchte, denn nach den damaligen literarischen Normen befand sich dort keine Schönheit, sondern im Inhalt, wo ihm der metaphorische Sinn der Verse die formale Schönheit auch dort zu finden ermöglichte, wo sie wahrscheinlich nicht einmal der biblische Autor selbst bewusst einzusetzen vorhatte. So schufen die biblischen Schriftsteller unwissentlich eine elegante Sprache nur dadurch, dass sie, von Gott inspiriert, die wahren göttlichen Tatsachen beschrieben.⁵⁷

*Rímskokatolícka cyrilometodská bohoslovecká fakulta
Univerzita Komenského Bratislava
Kapitulská 26
814 58 Bratislava, Slovensko
e-mail: robert.horka@frcth.uniba.sk*

ABSTRACT**RÓBERT HORKA*****Limen Psalmi indicet interiora.* Figurative Interpretation
of the Psalm Title in Augustine's Exposition on Psalm 80**

In the course of his life, Aurelius Augustinus changed his love of classical poetry for his love of Psalms. Biblical poetry had one important advantage in his view:

⁵⁶ Augustinus. *Doct. christ.* IV 6, 10 (CCL 32, 122): „Sed non ipsa me plus quam dici potest, in illa eloquentia delectant, quae sunt his viris cum oratoribus Gentilium poetisve communia.“

⁵⁷ Augustinus. *Doct. christ.* IV 6, 10 (CCL 32, 122–123): „Et in quibus forte locis agnoscitur a doctis, tales res dicuntur, ut verba quibus dicuntur, non a dicente adhibita, sed ipsis rebus velut sponte subiuncta videantur, quasi sapientiam de domo sua, id est, pectoris apientis intellegas procedere et tamquam inseparabilem famulam etiam non vocatam sequi eloquentiam.“

its truthfulness. Later on, he regarded ancient epic only as well designed lies. The Book of Psalms was the part of the Bible which never ceased to fascinate him. However, Augustin, as a spiritual shepherd, wanted all believers to discover this beauty of Psalms. That is why he created the only complete commentary on Psalms in antiquity. He turned his attention mainly to the Psalm titles since he regarded them as an interpretation key of the whole Psalm. This theory is demonstrated on Augustine's interpretation of Psalm 80. In this case, Augustine discovered that the title "for the winepresses" implies the content and structure of the Psalm. The first half of the Psalm includes the good, what is presented as oil in the winepresses, while the bad, presented by the dregs, can be found in the second half of the Psalm. On the bases of this reflection, Augustine with his listeners and readers were exposed to the unexpected mysterious beauty of Biblical poetry, to which Augustine devoted himself so that he would never change it for anything else.

Key words

Saint Augustine, Exposition on the Psalms, Psalm titles, for the winepresses, patristic exegesis, typological interpretation

ABSTRAKT

RÓBERT HORKA

Limen Psalmi indicet interiora. Obrazná interpretace žalmového nadpisku v Augustinově Komentáři k 80. žalmu

Aurelius Augustinus v průběhu svého života vyměnil lásku ke klasické poezii za lásku k žalmům, neboť v biblické poezii spatřoval jednu podstatnou výhodu: její pravdivost. Později pro něj antické eposy zůstaly pouze pěkně uspořádanou snůškou lží. Z biblických knih jej především nepřestávala fascinovat četba žalmů. Jejich krásu však Augustin chtěl jako duchovní pastýř odhalit všem věřícím. Proto sestavil jediný úplný komentář ke všem žalmům v antické epoše. Výjimečnou pozornost v něm věnoval právě žalmovým nadpiskům, protože v nich viděl skrytý jedinečný výkladový klíč celého žalmu. Tuto teorii dokládáme na Augustinově výkladu 80. žalmu, kde autor ukazuje, že nadpisek „pro lisy“ v sobě shrnuje a tajemně naznačuje i celý obsah a stavbu žalmu. I v Žl 80 je totiž to dobré, zobrazené olejem v lisu, umístěno v horní polovině žalmu, a to špatné, kal v lisu, se shromáždilo v dolní polovině žalmu. Na základě této úvahy se před Augustinem i před jeho posluchači a čtenáři otevírala neočekávaná tajemná krása biblické poezie, které Augustin propadl a kterou už nebyl nikdy ochoten vyměnit za nic jiného.

Klíčová slova

Augustin, *Enarrationes in Psalmos*, žalmy, tituly žalmů, patristická exegeze, typologická interpretace, titul „pro lisy“